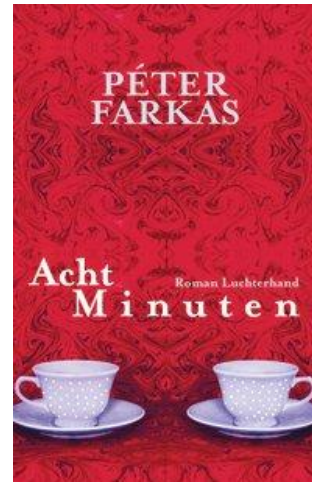


**Péter Farkas**  
**Acht Minuten**

Roman über die letzten Tage eines dementen Ehepaars

Schon sehr lange leben die alte Frau und der alte Mann zusammen. Liebe und Zuneigung sind ihnen noch nicht abhanden gekommen, jedoch mehr und mehr der Zugang zum Leben, das offenbar irgendwo draußen stattfindet. Die Tage fließen wie ein ungeteilter Strom dahin, jenseits der im traditionellen Sinne als „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft benannten Fiktionen“. Die Gedanken werden zu stetigen, richtungslosen Wellen. Worte verlieren zunehmend ihren Sinn. Die Erinnerung ist einfach weggeblieben, „als leerte jemand die Requisitenkammer im Theater.“



Das alte Ehepaar lebt nach eigenen Gesetzen, trotz Alter und Krankheit. Noch kann sich der Mann auf seine Weise behaupten, mühevoll aber geduldig: er macht das Frühstück, zieht seine Frau an, geleitet sie auf den Balkon. Dass ihn einige Menschen mittlerweile als Idioten betrachten, stört ihn nicht im Geringsten. Dieser Umstand befreit ihn sogar von der Durchführung überflüssiger Tätigkeiten. Gerne spielt er mit.

Und doch irritiert die Tatsache, dass sich immer häufiger fremde Personen in der Wohnung aufhalten, die glauben, Gutes zu tun. Sie bewegen Gegenstände, beschließen über die Köpfe des Ehepaars hinweg, führen verwirrende Veränderungen herbei. Plötzlich sind die Ehebetten getrennt und die Frau soll in einem anderen Zimmer schlafen. Plötzlich gibt man ihnen kleine lächerliche Testaufgaben, die sich am besten komplett sabotieren lassen.

Doch auch ohne Sprache ist das Paar noch in tiefer Innigkeit miteinander verbunden. Was sind schon Worte? Blicke und Berührungen, Körpernähe und Wärme zeugen von einer großen Zusammengehörigkeit. Was zählen da noch die kleinen Unstimmigkeiten: eine unauffindbare Schlafanzug hose, ein unverdautes Mittagessen, der Verlust der Schrift? Wer glaubt, sich hier einmischen zu müssen, löst eher noch Katastrophen aus.

Das ruhige, berührende Debüt des ungarischen Autors Péter Farkas (der nach eigenem Bekunden selbst keine dementen Angehörigen hat, jedoch in einer Großfamilie generationenübergreifend aufgewachsen ist) thematisiert auf außergewöhnliche Weise die fiktive Innensicht eines dementen Menschen. Und wirft hintergründig provokative Fragen auf. Was gibt Angehörigen, Betreuenden, Pflegepersonen das Recht, ihre Sicht auf die Welt als die gemeinhin gültige auszuweisen? Wer setzt die Maßstäbe? Dieser Roman spielt auf feinfühlig Weise mit dem Perspektivenwechsel und entlarvt die Doppelbödigkeit unseres Empfindens. Ein ergreifendes Plädoyer dafür, die Würde jedes Menschen zu achten.

*Rezension: Ingeborg Jaiser, Böblingen*

*Péter Farkas: Acht Minuten. Aus dem Ungarischen von György Buda.  
München: Luchterhand Verlag, 2011. 132 Seiten. 16,99 Euro  
ISBN: 978-3-641-07088-5*